

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 19 (1933)
Heft: 47

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wo die Freisinnigen in einer Wahlbroschüre jammerten über die sozialistische Beeinflussung der Schule. Der sozialistische Zürcher Schulvorstand, Stadtrat Jean Briner, hat diesen Willen zur sozialistischen Propaganda in der Schule auch offen zugegeben. Am 25. September dieses Jahres sagte er an einer Agitationsversammlung in Bern gegenüber Vorhalten von bürgerlicher Seite, er trage den Klassenkampf in die Schule und bevorzuge die Antimilitaristen: „Ich bestreite das nicht! Ich wage nicht zu beurteilen, ob unser baslerischer Erziehungsdirektor ein weniger guter Sozialist ist als sein stadtzürcherischer Kollege. Jedenfalls verlangt der Sozialismus von seinen Leuten Propaganda auch in der Schule. So schrieb die „Berner Tagwacht“ im Oktober 1930 wörtlich: „Wir dürfen die Schule nicht bürgerlichen Händen ausliefern. Sie ist zu wichtig. Mit der Wahl sozialistischer Lehrer ist es allein nicht gemacht. Sie haben in der Schule in sozialistischem Geiste zu wirken.“ Gleichermaßen wurde doziert am Ferienkurs für sozialistische Lehrer, der vor einem Jahr in Tesserete abgehalten wurde. Als offizieller Referent betonte der neuenburgische Seminarprofessor Reymont: „Der Erzieher soll seinen sozialistischen Grundsätzen auch in der Schulstube treu bleiben. Nicht fade „Neutralität“ soll sich breit machen, sondern bewusste, klare sozialistische Weltanschauung. Auch ohne die Worte „Sozialismus und Klassenkampf“ können wir in rein sozialistischem Sinne wirken und den titanischen Kampf der Klassen den Schülern vor Augen führen . . . Der Religionsunterricht muss ausgemerzt und an seine Stelle muss ein rein freidenkerischer Sitten-Unterricht treten . . .“

Vielelleicht — wer weiss — gehen auch dem Basler Freisinn die Augen auf, wie sie dem Zürcher Freisinn aufgegangen sind, dann, wenn es ihm einmal so schlecht geht wie seinem Zürcher Bruder heute . . .

Diese Folgerungen bezeichneten die „Schweizerische Lehrerzeitung“ als „äusserste Hartnäckigkeit“. Wenn man die konsequente Vertretung eines weltanschaulichen Standpunktes so bezeichnen will und — gerechterweise — auch das Festhalten am bisherigen freisinnigen Schulsystem so benennt, dann muss man sich bei den Gegnern der Bekenntnisschule damit abfinden, dass die überzeugten Katholiken — und Protestanten — im ganzen Schweizerland „mit äusserster Hartnäckigkeit“ das kirchliche Ideal der *Bekennnisschule* verteidigen und es — wo immer es möglich ist — zu verwirklichen trachten.

Man soll sich ferner nicht wundern, wenn wir katholischen Föderalisten gegenüber der *Schaffung von schweizerischen Lehrbüchern* misstrauisch sind, auch wenn zunächst nur von Fächern gesprochen wird, die „weltanschaulich nicht besonders bedingt sind“. Denn für alle Fächer und Lehrmittel gilt uns Katholiken grundsätzlich als Wegleitung das Wort Leos XIII.: „Der ganze Unterricht soll vom Geiste der christlichen Frömmigkeit getragen sein.“ Wenn daher der „Schweizerische Lehrerverein“ auf Anregung des Basler Erziehungsdirektors Dr. Hauser eine Kommission einsetzte, die u. a. die Schaffung von schweizerischen Lehrmitteln studieren soll, so haben wir nach den mannigfachen Erfahrungen mit der angeblichen Neutralität auf dem öffentlichen Schul- und Erziehungsgebiet und nach der entsprechenden Demonstration im Basler Grossen Rat das Recht und die Pflicht, solchen Bestrebungen gegenüber starke Vorbehalte und unverrückbare Forderungen geltend zu machen, damit nicht unter dem Vorwand der „Neutralität“ und Wirtschaftlichkeit neue Hilfsmittel zur Propagierung der weltanschaulichen Indifferenz und eines falsch verstandenen Liberalismus geschaffen werden. Diese grundsätzliche Feststellung glauben wir dem Eröffnungswort des Kommissionspräsidenten (Schweiz. Lehrerzeitung Nr. 45) gegenüber machen zu müssen, das u. a. sagte: „Zu einer gesamtschweizerischen Kommission fehlen noch einige katholische und die nicht deutsch sprechenden Kantone. Aber es ist nicht ausgeschlossen, dass, wenn Ihre Arbeit Ergebnisse zeitigt, auch jene jetzt noch nicht einbezogenen Kreise sich anschliessen werden.“ — Erst wenn deutliche Vorschläge der Kommission vorliegen, kann über

die Initiative des „Schweiz. Lehrervereins“ praktisch gesprochen werden.
H. D.

Der kath. Schülerkalender „Mein Freund“

Er ist wirklich interessant, weite Wissensgebiete umfassend und auserordentlich reich ausgestattet. Ich wünsche tatsächlich für unsere lb. Jugend von den Oberklassen unserer Primarschule angefangen bis weit hinauf in die studierenden Kreise keine lehrreichere Lektüre als den Schülerkalender, der vom Kath. Lehrerverein der Schweiz mit viel Eifer, Geschick und Opfersorge alle Jahre herausgegeben wird. Auch die Eltern unserer teuren Kinder werden das prächtige Buch gern durchblättern und mit ihren Kindern wieder jung werden. Ueberblicken wir nur ganz kurz den reichen Inhalt der herrlichen Jugendschrift: die schweiz. Bistümer und ihre Bischöfe, interessante Ausgrabungen in Abrabams Heimat, Holzbildhauer Beat Gasser, ein Dutzend Bilder vom schönen Wien, die Künstlerin Erica von Krager, Käthe Kruse erzählt von ihren Puppen, die Schule im Eisenbahnwagen, der grösste Riesenkuppelbau der Welt, bewegliche Brücken, Riesenbäume, Arbeitsleistung unseres Herzens, ein 10-Rappenstück aus 150 km Entfernung sehen, Verkehrsmittel, die gebräuchlichsten Masse, verschiedene Wettbewerbe, Handarbeiten für Mädchen. Vielseitig und schön sind die Illustrationen.

Trotz dieser Fülle von Belehrendem und Unterhaltsdem aus allen Gebieten des Wissens ist der Schülerkalender zum Preise von Fr. 2.70 sehr billig. Vergessen werden darf auch nicht die mit dem Kauf des Kalenders verbundene Unfallversicherung, die sehr vielen Eltern, dort, wo noch keine Schulversicherung besteht, eine überaus tröstliche Beruhigung bieten wird.

Erzieher, Eltern, Jugendfreunde, statt unnützen vielen Süßigkeiten, schenkt der lieben Jugend den bilderreichen, herrlichen katholischen Schülerkalender; er bildet auf Jahre hinaus eine ausgezeichnete Jugend- und Volkslektüre vom religiösen und erzieherischen Standpunkt aus. Ins traute Familienstübchen bringt er viel sonnige Freude, liebes Beisammensein und nützlichste Belehrungen für wirtschaftliches Fortkommen.

Jos. Messmer, Prälat.

Schulnachrichten

Sektion Sursee. Aus unserer Vereinsarbeit. Der seelischen Weiterbildung waren unsere Einkehrstunden gewidmet, die immer recht erfreulich besucht waren. Nach einem Vortrage folgte eine Anbetung vor dem Allerheiligsten mit den kirchlichen Abendgebeten. Folgende Gegenstände behandelte H. H. Pater Leodegar: 1. Die Gottverbundenheit des Lehrers durch seinen Beruf. 2. Die Gottverbundenheit des katholischen Lehrers durch die Uebernatur. 3. Die Krisis der Gottverbundenheit (Sünde). 4. Die persönliche Frömmigkeit. 5. Die liturgische Frömmigkeit. 6. Das hl. Messopfer, das grosse Mittel übernatürlicher Gottverbundenheit. 7. Die hl. Kommunion, der äussere Höhepunkt übernatürlicher Gottverbundenheit. Grosser Nutzen strömte aus den herrlichen Vorträgen. — Freunde, denkt an die Versammlung von Dienstag, den 28. November 1933, nachmittags halb 2 Uhr, in Sursee, Schulhaus. (In der Einladung heisst es 27. November; das ist falsch.) Alle Freunde katholischer Erziehung sind freundlich eingeladen, durch unsere Vorträge sich in das Leben eines grossen Erziehers einführen zu lassen.

St.

Wallis. Der Verein der Oberwalliser Lehrer und Schulmänner hat am 8. November in Visp seine 22. Generalversammlung abgehalten. Am Sonntag zuvor hatten daselbst die Exerzitien für die Lehrer begonnen; 58 haben daran teilgenommen. Die Generalversammlung war von 90 Lehrern und einem Dutzend geistlicher Herren besucht. Der Präsident des Vereins, Herr Dr. Leo Meyer, hiess alle herzlich willkommen und berichtete über die Vereinstätigkeit in den letzten drei Jahren. Er

erwähnte, was der Vorstand unternommen habe, um dem Lehrerbesoldungsgesetz zur Annahme zu verhelfen, wie der Verein sich an der Errichtung eines bescheidenen Denkmals auf dem Grabe des um die Aufbesserung der Lehrerbesoldung verdienten Erziehungsdirektors Walpen beteiligt habe, und gedachte des Gesangkurses, der neulich für die Lehrer in Leuk-Suste veranstaltet worden ist. Die Vereinsrechnung schliesst — eine Seltenheit in unserer Zeit — mit einem Guthaben von Fr. 2067.— ab.

Als dann erhielt der hochw. Herr Dr. Kaufmann aus Zürich das Wort zu einem Vortrag über die Umwälzungen in der Erziehung in unserer Zeit. Das Wort des griechischen Weltweisen: „Alles ist im Fluss“, verwirklicht sich leider auch auf dem Gebiete der Erziehung. Das Abrücken vom christlichen Erziehungsziel begann schon mit dem Humanismus, der den Menschen zum Maßstab aller Dinge machte, wurde fortgeführt durch den Liberalismus, dessen Erziehungsziel der Herrenmensch und den Sozialismus, dessen Erziehungsziel der Herdenmensch ist. Nach christlicher Auffassung besteht das Ziel der Erziehung unabänderlich darin, den Menschen christusförmig, vollkommen zu machen, wie der Vater im Himmel vollkommen ist. Gegenstand der christlichen Erziehung ist der ganze Mensch, Leib und Seele, ein gesunder Geist in einem gesunden Leibe. Wenn Christus und seine Kirche besonders die Seelenkultur betonen, so wollen sie damit die Pflege des Leibes keineswegs ungehörlich hintansetzen. Pius X., der der Jugend die Pforten des Tabernakels angelweit geöffnet hat, freute sich am Spiele jugendlicher Turner im Damasushofe. Pius XI., der in seinem Rundschreiben über die christliche Erziehung den Vorrang der geistigen und sittlichen Erziehung so stark hervorhebt, hat eine ganze Reihe von Segnungen für Sportsachen in das Segenbuch der Kirche aufgenommen. Indem die moderne Schule die Pflege des Leibes allzu sehr in den Vordergrund rückte, leistete sie einer ungebundenen Spiel- und Sportwut Vorschub und öffnete vielen sittlichen Gefahren Tür und Tor. Träger der christlichen Erziehung ist vor allem die Familie, erst an zweiter Stelle Kirche und Staat. Im Gegensatz zu den Römern, bei denen die Potestas poterna — die väterliche oder elterliche Gewalt — in der Erziehung den Ausschlag gab, versetzten die Griechen die Erziehung der Jugend in die Öffentlichkeit. Dieser heidnischen, das Naturrecht missachtenden Anschauung huldigten die Häupter der französischen Revolution, die unglaublichen deutschen Philosophen und huldigen heute die Diktatoren und die Bolschewiki. Selbst in der Erziehungsmeethode ist eine Umwälzung wahrzunehmen, indem man heute zu sehr im Äusserlichen, in der Betätigung der Sinne und der Körperkräfte stecken bleibt und nicht — wie früher — durch die sinnliche Wahrnehmung zur geistigen Erfassung vordringt.

Der lehrreiche Vortrag wurde von den Zuhörern mit lautem Beifall und vom Vorsitzenden mit warmen Worten verdankt. Die folgende Aussprache benützte Domherr Werlen, um auf die grosse Gefahr hinzuweisen, die aus dem Gemeinschaftsbad — wie es jetzt in Brig, Sitten und anderswo eingerichtet ist — für die Sittlichkeit der heranwachsenden Jugend entsteht. Dr. Meyer warnte vor der lieblosen Kritik der Behörden, die heute zum Schaden einer guten Erziehung in Wort und Schrift ausgeübt wird.

In bezug auf den bevorstehenden Lohnabbau stimmte die Versammlung dem Antrage des Vorstandes bei, es sei an die kantonale Budgetkommission ein Gesuch zu stellen, in dem verlangt werde, dass man von einem Abbau der Lehrerbesoldung absehen oder, wenn das nicht geschehen könne, dass dieser Abbau nur vorübergehend vorgenommen werde, dass man Fr. 1000 als abzugsfreies Minimum festsetze und den Abbau auf der ganzen Linie der staatlichen Besoldungen durchführe.

Am Schlusse der Sitzung wurde der Vorstand neu bestellt. Aus der Wahl gingen hervor: als Präsident Lehrer Oswald Venet von Stalden; als übrige Vorstandsmitglieder Pfarrer Garbely und die Lehrer Joh. Eyhölzer, Gregor Weissen und Aug. Mathieu.

Beim gemeinsamen Mittagessen im Hotel zur „Post“ entbot der wackere Präsident von Visp den Schulmännern den Gruss der Behörden und forderte die Lehrerschaft auf, die ihr anvertraute Jugend zur Genügsamkeit und Arbeitsamkeit zu erziehen. Die Worte, mit denen der neue Vorsteher des Erziehungsamtes, Herr Staatsrat Dr. Loretan, sich den Schulmännern vorstellte und ihnen versprach, alle seine Kräfte der Hebung des Schulwesens und einer guten, christlichen Erziehung der Jugend zu widmen, fanden lebhaften Beifall. Domherr Werlen berichtete über die Neugestaltung der „Schweizer-Schule“ und empfahl deren Verbreitung auch ausserhalb der Lehrerschaft, sowie die Verbreitung des katholi-

schen Schülerkalenders „Mein Freund“ und des auch in den Schulen sehr brauchbaren Walliser Jahrbuches.

Die ganze Tagung und besonders die ihr vorausgegangenen Exerzitien sind eine gute Vorbereitung auf das eben begonnene Schuljahr. J. W.

Einem zweiten Bericht, der aus der Lehrerschaft eingesandt worden ist, entnehmen wir den folgenden ergänzenden Passus über die L o h n f r a g e . (Red.)

Der Vorsitzende gab bekannt, dass der hohe Staatsrat zuhenden des Grossen Rates einen Entwurf ausgearbeitet habe, wonach die Gehälter des Lehrpersonals um 6 Prozent gekürzt werden sollen; ein Existenzminimum von Fr. 1000.— bleibt abzugsfrei, und für jedes Kind unter 18 Jahren wird $\frac{1}{2}$ Prozent von den 6 Prozenten abgezogen. Herr Lehrer und Grossrat Venet erklärte den Standpunkt der Lehrerschaft: Das Gesetz über das Anstellungsverhältnis des Lehrpersonals ist erst seit zwei Jahren in Kraft; laut Verfassung und bisherigem Usus wird ein Gesetz nicht abgeändert, bevor es vier Jahre in Kraft bestanden. Man warte also noch zwei Jahre zu; wir sind auch heute noch im Vergleich zu den Kollegen anderer Kantone und zu den Staatsangestellten im eigenen Lande in den hintersten Reihen. Auch wird es in dieser Krisenzeit für den Lehrer immer schwerer, sich für die lange Ferienzeit eine lohnende Nebenbeschäftigung zu erringen. — Sollte aber nach zwei Jahren die Krise sich nicht geildert haben, sind wir zu einem Opfer bereit unter der Bedingung, dass auf der ganzen Linie proportional abgebaut wird. In diesem Sinne soll der Vereinsvorstand eine Eingabe an das hohe Erziehungsdepartement zuhanden des Grossen Rates richten.

A. J.

Bücherschau

Hulligerschrift? Verlag Hans Huber, Bern, 1933. Preis: Fr. 3.80. — Einige ausgesprochene Gegner der schon stark verbreiteten Hulligerschrift geben eine hundertseitige Kampfschrift heraus, die von verschiedenen Gesichtspunkten das Schriftproblem ausführlich beleuchten. Weitaus holend bemühen sich die Verfasser der zum Teil mit Schriftproben versehenen Aufsätze, die Ansichten Hulligers und die Formen seiner Buchstaben als unzeitgemäß und unhaltbar hinzustellen. Alfred Fankhauser stellt zum Schluss seiner Betrachtung „Schrift als Lebensform“ an die Reformatoren der Schrift einige Fragen, die die praktischen Forderungen des Lebens zu wenig beachten. Jakob Huber nimmt eingehend Stellung zum „Irrtum in der Hulligerschrift“, die durch briefliche Äusserungen von Prof. Asher, Bern, und Dr. Max Pulver, Zürich, ergänzt wird. Hinter Hubers vorgelegte „kinetisch aufgebaute Antiqua-Schriftzeichen“, wie sie etwa aussehen würden, muss man allerdings ein bedenkliches Fragezeichen setzen! Hans Zulliger besetzt sich mit dem „Besondern an der Hulligerschriftvorlage“ und beweist an wiedergegebenen Schülerschriften, dass sich auch die Hulligerschrift nach Schulaustritt („Vom Zwang in die Freiheit“) abschleift. Wir halten aber die Beispiele solcher Schüler, die vor der Erlernung der Hulligerschrift jahrelang die Antiqua schrieben, nicht für entscheidend. Während Lina Schweizer „Die Schriftreform in der Schulreform“ mit zahlreichen Zitaten untersucht, antwortet Hermann Hauswirth auf die wichtige Frage „Was sagen Handel und Industrie zur Hulligerschrift?“ — Was wir bei dieser kritischen Schrift, die durchwegs die Hulligerschrift ablehnt, sehr vermissen, sind — an Stelle des Negierten — positive Vorschläge!

O. Sch.

Kulemeyer Walter: Das schwerhörige Kind als medizinisches psychologisch-pädagogisches und soziales Problem. — Mit 3 Abbildungen. C. Marhold, Halle a. S. 1933, 124 Seiten, geb. 3,90 RM.

Der Verfasser behandelt das Wesen, die Ursachen und die Auswirkungen der Schwerhörigkeit; er zeigt die Koordinationen der Schwerhörigkeit mit anderen Leiden, um mit soziologischen Gedanken zu schliessen. Der Verfasser hält sich viel zu lange bei rein medizinischen Fragen auf, die er doch vom medizinischen Fachmann übernehmen muss. Die Schwerhörigenbildung, das eigentlich Methodische des Absehunterrichts, die einzelnen Vertreter kommen zu kurz. Trotz einzelner Fehler (Jahreszahl) und Mängel als Ganzes eine dankbare Neuerscheinung. — Die Lehrkräfte aller Schulgattungen interessiert: „Weil fand in den Stuttgarter Schulen 32,6 % Schwer-, d. h. nicht Normalhörende, Bezold in München 25,8 %, Nager in Luzern

40,3%... „Laubi unter den Zürcher Schulrekruten 10,8% Ohrenkrank“... Man unterscheidet:

1. Leicht Schwerhörige mit einer Hörweite von 2–8 m Flüsterstimme.
2. Stark Schwerhörige mit einer Hörweite von 0,5–2 m Flüsterstimme.
3. Hochgradig Schwerhörige, welche auf dem besser hörenden Ohr oder auf beiden eine Hörweite von 0,5 und weniger für Flüsterstimme haben. — Setze den schwerhörigen Schüler in die Mitte der Klasse! Beachte seinen *seelischen* Zustand (vernachlässigt, unzufrieden, vereinsamt, gefühlsarm), seine geistigen Fähigkeiten (Vorstellungswelt, Sprachmängel, Begriffe von Abstraktem) und seine charakterologischen Eigenheiten (Minderwertigkeitsgefühl, Geltungsbedürfnis, Misstrauen, Eifersucht, Gereiztheit).

Dr. J. Spieler.

Dr. L. Szondi: Konstitutionsanalyse psychisch abnormer Kinder. Mit 55 Abbildungen. Verl. C. Marhold, Halle a. S. 4 RM. Die wertvolle Veröffentlichung enthält 5 Vorlesungen, die der Leiter des staatlichen Laboratoriums für Pathologie und Therapie an der Hochschule für Heilpädagogik zu Budapest auf Einladung des Antonia-Wilhelmina-Fonds in Holland im Februar 1932 hielt. Er zeigt besonders deutlich, wie zu der psychologischen und pädagogischen Analyse bei abnormen Kindern vor allem die Konstitution hinzukommen muss. Er vertritt eine stark biologische

Richtung in der Heilpädagogik, belässt aber dem Psychologen und Pädagogen hinreichenden Wirkungsbereich, ja er gibt für die Lehrkräfte sehr interessante praktische Hinweise: Heilpädagogische Erziehungs- und Unterrichtsmethoden müssen sich den sehr oft polar entgegengesetzten Konstitutionsformen der verschiedenen Zöglinge streng anpassen. Anders ist die Behandlung der torpid-energetischen und die der irritativ-cretischen Schwachsinnigen.

Auch bei der Bildung von Klassen und Gruppen ist die Konstitution zu berücksichtigen. Heilpädagogik ist für den Verfasser richtig nicht nur die korrigierende Pädagogik einzelner verkümmerten Fähigkeiten, sondern vielmehr die Einheitlichkeit, mit pädagogischen, medizinischen, juristischen, sozialen und religiösen Mitteln arbeitende Disziplin, zur Heilung der abnormen Sonderpersönlichkeiten.

Dr. J. Spieler.

Mitteilungen

Sektion Luzern. Donnerstag, den 30. November 1933, findet im Hotel „Post“, 2.30 Uhr, die letzte „Freie Zusammenkunft“ dieses Jahres statt. Herr D. Bucher, Lehrer, Neuenkirch, spricht über: „Das Ziel unserer katholischen Laienarbeit“ und wird zweifellos die ganze Diskussionsvortragsreihe zu einem guten Abschluss bringen. Die freundliche Einladung zu fleissigem Besuch geht an alle katholischen Lehrer und Lehrerinnen unseres Kantons.

Der Vorstand.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonsschulinspektor, Reckenbühlstrasse 14, Luzern. Aktuar: Jos. Müller, Lehrer, Flüelen; Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer und Erziehungsrat, Littau. Postscheck VII 1268, Luzern. Postscheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident Jakob Oesch, Lehrer, Burgseck-Vonwil (St. Gallen W). Kassier: A. Engeler, Lehrer, Hirtenstrasse 1, St. Gallen O. Postscheck IX 521, Telefon 56 89.

Ein neues Buch von Maria Dutli-Rutishauser **Das alte Lied**

Erzählungen * 234 Seiten * In Leinen geb. Fr. 4.80

Alle Novellen und Gedichte behandeln das *urale Lied von der Liebe!* Was wir auch in diesem Buche wieder bewundern, ist die reiche Erfindungsgabe und die plastische Darstellung von Land und Leuten, die nicht wie blasses Schemen entwinden, sondern nach der Lektüre lebhaftig vor uns stehen. In einem prächtigen Kolorit stehen die Landschaftsbilder, fast überall einen Schimmer von Romantik mit sich tragend. Die liebliche Landschaft am idyllischen Untersee, — die Herbheit der Walliser Hochalpen, — das klingende und singende Wien, — die Unendlichkeit der ungarischen Puszta, — das stolze Venedig und die blaue Adria, bilden den Rahmen von Liebesidyllen, die in Glück und Tragik dem Leser eine Unterhaltungslektüre herrlichster Art vermitteln.

Zu beziehen durch den

**Verlag Otto Walter A-G, Olten
und Konstanz**



Nur eine reiche Auswahl und gute Qualitäten ermöglichen den vorteilhaften Einkauf von

Materialien für den Zeichenunterricht

Wir freuen uns, wenn wir Ihnen beweisen dürfen, dass wir auch auf diesem Gebiete den Bedürfnissen der Schule entsprechen können, Mit freundlicher Empfehlung

ERNST INGOLD & Co., Herzogenbuchsee

Spezialhaus für Schulbedarf.
Eigene Fabrikation u. Verlag.

Verkehrsteife
Buchhaltung
Schulbetreibg. u. Konkurs
bei Otto Egli, S-1-Br, Gossau St.G.